

men. Das ist die Vorbedingung, um im Wettbewerb die notwendigen Maßnahmen für die Entwicklung zum modernen sozialistischen Landwirtschaftsbetrieb zu treffen. So sind die Genossen der Kooperationsgemeinschaft Berlstedt an die Vorbereitung des Wettbewerbs herangegangen. Diese Erfahrung vermitteln sie mit ihrem Aufruf allen Grundorganisationen der sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe.

## Das Berlstedter Programm

Von der Partei wurde der Landwirtschaft die Aufgabe gestellt, schrittweise Hauptproduktionszweige herauszubilden und zur industriemäßigen Organisation und Leitung der Produktion überzugehen. Das muß auf jeden Fall mit der ständigen Erhöhung der Brutto- und Marktproduktion und der Arbeitsproduktivität verbunden sein. Diesen Weg sind die Genossenschaftsbauern der Kooperation Berlstedt seit dem VI. Parteitag erfolgreich gegangen. Sie können mit einer stolzen Bilanz aufwarten. Die Konzentration und Spezialisierung der pflanzlichen und tierischen Produktion ist weit fortgeschritten. Die Umstellung der Feld- und Viehwirtschaft auf Hauptproduktionszweige war mit einem hohen Produktionszuwachs verbunden. So stieg zum Beispiel die Bodenbruttoproduktion von 32,7 Getreideeinheiten je Hektar im Jahr 1964 auf 48,4 im Jahr 1965. Es erhöhte sich den Wohlstand der Genossenschaftsbauern. Diese Entwicklung war nur möglich durch die kooperative Zusammenarbeit.

Darauf aufbauend mühten alle Überlegungen für den neuen Wettbewerb in eine Richtung: Was muß jetzt getan werden, damit sich jeder einzelne Betrieb und die Kooperation entsprechend den Beschlüssen der Partei weiter entwickeln? Im Vordergrund steht die unbedingte Erfüllung der Pläne 1966 und 1967 durch jeden Kooperationspartner und die gute Vorbereitung des Planes 1968. Es wurden Maßnahmen festgelegt, wie die Voraussetzungen geschaffen werden sollen, um die Produktion der Kooperation stetig zu steigern und zu verbilligen.

Der Wettbewerb ist sowohl auf die Tagesaufgaben, wie Erfüllung der Pläne in allen Positionen, als auch auf die Erfüllung der perspektivischen Aufgaben gerichtet. Er umfaßt folgende Probleme:

0 Systematische Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit. Sie ist die Grundlage, um den Boden als Hauptproduktionsmittel maximal zu nutzen, um hohe und dauerhafte Erträge in der Feld- und Viehwirtschaft zu erreichen.

0 Weitere Anwendung des neuen ökonomischen \* Systems in jedem Betrieb. Im Mittelpunkt

steht dabei die Vervollkommnung der innerbetrieblichen Verträge. Mit ihnen soll die Initiative aller LPG-Mitglieder und aller Vorstände auf die kontinuierliche Planerfüllung und auf rationelles Wirtschaften gerichtet werden.

# Vertiefung der Kooperationsbeziehungen, die es erlauben, immer mehr zur industriemäßigen Organisation und Leitung der Produktion auf allen Gebieten überzugehen. Damit werden die Vorteile der sozialistischen Produktionsverhältnisse besser genutzt und der Entwicklung der Produktivkräfte wird breiter Raum gegeben.

0 Verstärkung der Qualifizierung aller LPG-Mitglieder und Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens in den Dörfern der Kooperationsgemeinschaft. Dabei wird von den höheren Anforderungen an alle LPG-Mitglieder einschließlich der Meister und Brigadiere sowie von dem wachsenden Bedürfnis nach kultureller Betätigung ausgegangen.

## Lehrreich für alle

Die Kooperationsgemeinschaft Berlstedt hat sich an alle Werktätigen der sozialistischen Landwirtschaft gewandt. Ihr Programm gibt in der Tat allen Landwirtschaftsbetrieben richtige Anregungen.

Mancher mag einwenden: Wir sind noch nicht so weit wie Berlstedt und können den Wettbewerb nicht so machen. — Es stimmt, daß die Kooperationsgemeinschaft Berlstedt zu den Schrittmachern unserer sozialistischen Landwirtschaft gehört. Aber gerade diese fortgeschrittenen Betriebe sind nicht nur ein interessantes Anschauungsobjekt, sondern sie zeigen mit ihren Erfahrungen und Vorschlägen den richtigen Weg. Damit wird niemandem das Nachdenken abgenommen, im Gegenteil, es soll angeregt werden.

Natürlich können die LPG das Berlstedter Programm nicht schematisch übernehmen. Aber die Grundorganisation jeder Genossenschaft sollte auf die Tagesordnung setzen, wie entsprechend ihres Entwicklungsniveaus dem Beispiel aus Berlstedt nachgeeifert werden kann.

Der Aufruf aus Berlstedt zeigt, daß es nicht genügt, für den Wettbewerb nur hohe Produktionsziele zu stellen. Natürlich geht es um eine hohe Produktion und dafür müssen auch Ziele gesetzt werden. Aber mit der Forderung und mit Einzelmaßnahmen allein ist es noch nicht getan. Es geht doch darum, jetzt in allen sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben die Voraussetzungen zu schaffen für die rasche und stetige Steigerung der Produktion in Hauptproduk-